

## Endstation Brühl

Nun hat es Thor Steinar endlich geschafft. In einer selbst vom sächsischen Verfassungsschutz bescheinigten Neonazihochburg wie Chemnitz war es wohl nur eine Frage der Zeit, bis die Königswusterhausener Tochterfirma einer Dubaier Immobiliengesellschaft ihren neonazistischen Trachtentrödel in einem eigenen Geschäft zum Verkauf anbietet.

Da es aber in Chemnitz mit PC-Records, Backstreetnoise, Waffen-Army-Shoes, dem Rascal und weiteren Geschäften bereits eine gut ausgebaute Vertriebsinfrastruktur für Textilien der Marke Thor Steinar gibt, blieb wohl keine andere Wahl, als einen Stadtteil aufzusuchen, an dem die letzten zwanzig Jahre Stadtentwicklung eher vorbei gegangen sind. Ein Stadtteil, der nun außer diesem nur wenige Geschäfte und noch weniger Menschen vorzuweisen hat und in dem sich nun in Konkurrenz zu den anderen Naziläden versucht wird.




Und doch, die, welche heute hier gegen das Tonsberg antreten und sich weiter engagieren wollen, haben Grund genug dagegen vorzugehen. Thor Steinar verkauft seit Jahren neonazistische, den Nationalsozialismus verklärende Symbolik und unterstützt die Naziszene. Gleichzeitig zeigt die ursprüngliche Namensgebung des Geschäfts „Brevik“ zu welch' menschenverachtenden, offen rassistischen Aktionen sich die Marke und ihre Macher\_innen bekennen. Auch für die Szene überregional muss dies wie ein Vorbeimarsch am „Gutmenschentum“ und verhassten Demokrat\_innen gewesen sein, sich zum antiislamischen Attentäter Breivik bekennen zu dürfen.

Aber wir dürfen auch hier nicht vergessen, neben Breivik und allen, welche ihm öffentlich Beifall klatschen, steht seine Tat auch für einen rassistischen Diskurs in Europa und für den Hass auf Muslime und vermeintliche Ausländer\_innen, den auch in der Bundesrepublik nahezu jede und jeder zweite teilt. Deutschland ist nicht bunt und will es auch nicht sein.

Demonstrieren wir heute also gegen das Tonsberg, müssen wir gegen Neonazismus, Rassismus, Antisemitismus eintreten. Das heißt auch, dass antiextremistische Auslassungen hier vollkommen deplatziert und dem Problem eher zuträglich sind, als es zu beheben. Die Demonstration wurde hauptsächlich über das Internet-Portal „Endstation rechts“ beworben. Aus antifaschistischer Perspektive ist klar, dass eine Unterstützung für das Portal ihren eigentlichen Anspruch vollkommen in Frage stellt. Auf „Endstation rechts“ wird nicht nur einer relativierenden, revanchistischen Extremismustheorie das Wort geredet oder geschrieben, welche Neonazis nach wie vor mit ihren Gegner\_innen – also auch allen heute hier – gleichsetzt.

Der Initiator des Portals, Matthias Brodkorb, geht hierüber aber noch weit hinaus. Während er einerseits rechten Onlineportalen Interviews gibt und in wohlwollenden Dialog mit deren Vertreter\_innen tritt, äußert er sich ebenfalls



positiv zu Publikationen des neu-rechten Verlags „Edition Antaios“, welcher wohlwollend Texte des Bloggers „Fjordmann“ publiziert, aus welchen auch Anders Behring Breivik Motivation für sein Massaker zog.

Brodkorb teilt und verbreitet damit dessen Thesen zu „Kulturmarxismus“ und Überfremdung, welche Wasser auf die Mühlen antidemokratischer Kräfte und rassistischer Bürger\_innen bedeuten. Dies ist klar abzulehnen. Die Veranstalterin muss sich umgehend vom Onlineportal „Endstation rechts“ und der Extremismusformel distanzieren. Die Extremismustheorie erkennt Thor Steinar lediglich als lästige Marke marginalisierter Jugendlicher. Die neonazistische Ideologie, den Rassismus, Antisemitismus und Geschichtsrevisionismus, den diese wie ihre Eltern, Großeltern, Bekannten und Nachbar\_innen vertreten, schreibt sie klein und verklärt sie als randständig.

Wenn heute hier protestiert wird, dann kann es nicht um das Ansehen des Brühl, um das Image der Stadt oder die Ruhe im Wohngebiet gehen. Standortpolitische Debatten sind hier fehl am Platz. Sie negieren, dass sich Neonazis in Chemnitz nach wie vor wohl fühlen können und das nicht aufgrund eines weiteren Ladens, der ihnen bunte, teure Nazishirts vorhält, sondern aufgrund einer Bevölkerung, die erst gegen Nazis aktiv wird – und sich bunt fühlt – wenn es dem eigenen Image schaden könnte.

Wie es die sächsischen Behörden vormachen, wird Neonazismus oft nur für seine offene Zur-Schau-Stellung gemäßregelt. Die Namen der Runen aus dem Logo von Thor Steinar muss niemand kennen, genau so wenig wie den Ort seines Firmensitzes. Man kann Neonazismus nur bekämpfen, wenn man ihn auch als Neonazismus begreift, seine Inhalte kennt und widerlegt und nicht als Teil eines hohlen Extremismuskonstruktes vernachlässigt. Das sollte der Veranstalterin, welche noch 2009 auf einer Veranstaltung an der Universität Jena zusammen mit ihrem Doktorvater Prof. Dr. Eckhard Jesse von der TU-Chemnitz zum Thema “Innere Sicherheit – Gefahren von Links und Rechts” auftrat, klar sein. Solange Hanka Kliese für das Onlineportal „Endstation rechts“ schreibt und sich im Extremismustheoretisieren übt, sind mit ihr keine Aktionen zu machen. Das Bündnis „Bunter Brühl“ muss wissen, ob es konkret gegen Neonazismus vorgehen will oder nur die Lampen auf dem Brühl putzen. Davon mag der Brühl heller werden, vielleicht wird danach auch ein Buch erscheinen, wie richtig gegen Neonazis vorzugehen ist. Erfolgreiches demokratisches Engagement hat andere Ansätze. Diese sind nicht diffus bunt sondern konkret antifaschistisch. Chemnitz ist nicht bunt und es muss dies auch niemandem vorgaukeln. Es ist grau und braun wie der Brühl. Das ist kein Grund nicht gegen Neonazis vorzugehen, Freiräume zu erkämpfen, auf allen Ebenen mit allen Mitteln.

**Solidarität mit antifaschistischem Engagement ja, mit antiextremistischer Augenwischerei nein!**

**Wüstenfüchse zu Pelzjacken, Flugschulen zum Abflug, Tonsberg freiziehen!**

*Antifaschistische Aktion Karl-Marx-Stadt, 16. März 2012, aak.blogsport.de*